

Citation style

Szántay, Antal: Rezension über: Zsuzsa Bekker, »Illik-e magyarhoz csalfa kereskedés?« 17. és 18. századi magyar nyelvű gazdasági irodalom, Budapest: Aula Kiadó, 2008, in: Ungarn-Jahrbuch, --, 30 (2009-2010), S. 272-273, DOI: 10.15463/rec.1189729766



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

tung der Einparteiensystems wieder zurück in die Stille des Museums. 1957 musste er Debreczin aufgrund von falschen Beschuldigungen verlassen, wurde in Nyíregyháza Museologe, dann Archivar und schließlich Direktor des Archivs des Komitats Szabolcs-Szatmár. Mit einer Reihe von anspruchsvollen Schriften bereicherte er die Bereiche der im weiteren Sinne verstandenen Geschichtswissenschaften und der Völkerkunde. Als Anerkennung für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde er Doktor der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Vom reichen Fundus seiner Kenntnisse profitierte die Hochschule in Nyíregyháza, der er sein Wissen gerne zur Verfügung stellte. Auch im Ruhestand widmete er seine Zeit der wissenschaftlichen Forschung. Er war eine jener hervorragenden Persönlichkeiten, die man wegen ihres großen Wissens besonders verehrte, deren humanistische Grundeinstellung hoch geschätzt wurde und die wegen ihrer ungezwungenen Kollegialität und Hilfsbereitschaft an allen Dienststellen beliebt waren.

János Buza

Budapest

»Illik-e magyarhoz csalfa kereskedés?« 17. és 18. századi magyar nyelvű gazdasági irodalom [»Ziemt es dem Magyaren, betrügerischen Handel zu treiben?« Ungarischsprachige ökonomische Literatur aus dem 17. und 18. Jahrhundert]. A szövegeket válogatta és a kísérő tanulmányokat írta BEKKER, ZSUZSA. Budapest: Aula Kiadó 2008. XLI, 301 S., 8 farb. Abb. = Magyar Közgazdasági Klasszikusok.

Zsuzsa Bekker, Professorin an der Corvinus-Universität Budapest, präsentiert in diesem Band eine einmalige Auswahl ungarischer Texte ökonomischen Inhalts aus dem 17. und 18. Jahrhundert. *Ökonomie* ist hier im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen, entsprechend der Auffassung jener Epoche, in der sich Ökonomie als selbstständiges Fach- und Wissensgebiet erst noch herauszusondern begann. *Ökonomische Literatur* ist in dieser Sammlung ebenfalls in mehrfachen Formen und Genres präsent: Von Kalendarien über Gedichte, Volkslieder und Gebete bis zu Fachtexten und offiziellen Schriften. Die Textgattungen dienen auch zur Strukturierung der vorwiegend chronologisch geordneten Sammlung. Das Vorwort (S. IX-XI) und eine einführende Studie (S. XII-XLI) sowie die Kurzbiographien der Autoren (S. 253-275) umklammern den Textkorpus. Bibliographien (S. 277-301) und eine farbige Bildbeilage (ohne Seitenzahlen) beschließen das Buch.

Die einführende Studie und die Kurzbiographien sind besonders nützlich, sie führen in die Geschichte des ökonomischen Denkens in Ungarn ein. Die Studie legt den Schwerpunkt auf drei Themen, nämlich auf die Charakterisierung und die mögliche Unterteilung der Epoche, auf die Entwicklung der ungarischen Sprache, die durch die Reformation und später durch die Aufklärung befördert wurde, schließlich auf die inhaltlichen und fachspezifischen Fragen. Die letzteren werden weitergeführt bei der systematischen, in zwei Epochen (Spätbarock und Aufklärung nach 1765) aufgeteilten Darstellung der einzelnen Texte der Sammlung. Wie Bekker feststellt, sind in der ungarischen ökonomischen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts »die literarischen Muster der ganzen Epoche preklassischer Ökonomie präsent, wirksam und identifizierbar, wie auch die ökonomische Theorie und die ökonomische Analyse, die sich erst im Entstehen befinden, die ersten selbständigen Schritte zu unternehmen versuchen« (S. XXI). Demnach gehen die hier präsentierten ungarischen Texte unmittelbar oder mittelbar auf alte Traditionen zurück, wie zum Beispiel die ungarischen Verse von István Miháلتz (1779) und Dávid Baróti Szabó (1779-1780), die Übersetzungen von „*Prædium Rusticum*“ des Jacob Vanière (1730) oder

das schöne Beispiel der populären Hausväterliteratur nach dem griechisch-antiken Muster von „Oikonomikos“ des Xenophon.

Die ökonomische Analyse, die ebenfalls in griechisch-antiker Tradition, nämlich in jener der Ethik und Staatslehre von Aristoteles steht, ist in der Sammlung durch die ungarischen Strophen von Albert Szenci Molnár (1630), eine Übersetzung des Werkes von Georg Zieger (Iosquinius Betuleius) sowie durch János Liskais Übersetzung (1641) des weitverbreiteten Werkes von Justus Lipsius vertreten. Auf römisch-antike Grundlagen, die Werke von Cato, Varro, Columella und Vergilius verweisen auch die populären Werke von János Lippai (1662 und 1664), István Losontzi (1773), Márton Vesmás (1774) und János Keresztély Nagy (1786), die nützliche Anweisungen zur Landwirtschaft, Viehzucht und ganz besonders zur Bienenzucht und Gartenkultur vermitteln.

Monetarismus, Merkantilismus und Kameralismus, die frühneuzeitlichen Richtungen ökonomischen Denkens, sind in der Sammlung ebenfalls präsent. Ein handschriftlicher Kalendereintrag aus dem Jahre 1758 beschreibt den riskanten Seehandel und die Geldwirtschaft wie folgt: »Diese Welt ist nichts anderes: ein stürmisches Meer / Tausende Bedrohungen lauern in ihren Galeeren / Geld ist hier der Steuermann und der Kapitän / Ohne das rudert ein jeder nur schwer.« (S. 15.) Diese Thematik, erweitert auf die Luxusdebatte und weitergeführt in ethischen Fragestellungen, erreicht ihren Höhepunkt in den Gedichten von Lőrinc Orczy. Von ihm stammt, gleichsam als Beitrag zur zeitgenössischen Diskussion über den handelnden Adel, das Zitat im Titel dieses Bandes: »Ziemt es dem Magyaren, betrügerischen Handel zu treiben?«

Zu gleicher Zeit, in den 1780er Jahren entstanden aber auch die theoretisch fundierten Texte der Wirtschaftspolitik und von deren Kritik, so die Verordnung Josephs II. (1786) über die Steuerreform und Katasteraufnahme sowie „Die freien Betrachtungen“ von Pál Spilenberg (1790) zum gleichen Thema. Auch die zeitgenössische Übersetzung von Samuel Teschediks „Der Landmann in Ungarn“ (1784) gehört in diese Quellengruppe. Diese Texte weisen bereits Züge des Physiokratismus auf, der aber Hand in Hand mit den klassischen Thesen von Adam Smith Einzug ins ungarische ökonomische Denken hielt.

Das Buch ist schön gestaltet, lehrreich und nützlich, aber auch amüsant. Es ist besonders empfehlenswert für Studierende frühneuzeitlicher ungarischer Sprache und Literatur sowie Ideen- und Wirtschaftsgeschichte.

Antal Szántay

Budapest

Kultur und Bildung

Deutsche Sprache und Kultur in Siebenbürgen. Studien zur Geschichte, Presse, Literatur und Theater, sprachlichen Verhältnissen, Wissenschafts-, Kultur und Buchgeschichte; Kulturkontakten und Identitäten. Herausgegeben von KRIEGLER, WYNFRIED – SEIDLER, ANDREA – TANCER, JOZEF. Bremen: edition lumière 2009. 284 S., Abb., Tab., Kt. = Presse und Geschichte – Neue Beiträge 41.

Der Band beinhaltet Aufsätze, die im Rahmen einer Konferenzreihe zur Rolle der deutschen Sprache und Kultur in verschiedenen Regionen des Donau-Karpatenraumes auf der internationalen wissenschaftlichen Tagung „Die deutsche Sprache und Kultur in Siebenbürgen“ vom 16. bis zum 21. Oktober 2007 in Michelsberg (Cisnădioara, Kisdisznód) bei Hermannstadt (Sibiu, Szeben) in Siebenbürgen gehalten